



SCHILDESCHE – Damenstift
Westfälisches Klosterbuch
Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer
Gründung bis zur Aufhebung Teil 2

von Joachim Wibbing

1. KURZINFORMATION

1.1 Zur Lage

1.1 Stadt Bielefeld

1.1.1 Diözese

1.1.1 Diözese Paderborn

1.1.2 Staatliche Zugehörigkeit bei der Aufhebung

1.1.2 Königreich Westfalen

1.2 Frühere Benennungen der Institution

1.2 Monasterium (940), conventus dominarum in Scheldzge (1244), ecclesia et conventus (1323), stift zu Schildeßke (1556), vestales nobiles (Teschenmacher 1721).

1.2.1 Rechtsform

1.2.1 Damenstift

1.2.2 Lebensform, Ordenszugehörigkeit und Ordensprovinz

1.2.2 Kanonissen, dann freiweltliches adliges Damenstift

1.2.3 Patrozinium

1.2.3 Johannes Baptist und Maria

1.2.4 Bekenntnis, bzw. Konfessionswechsel

1.2.4. Katholisch. Nach dem Religionsvertrag von 1672 zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg wurde festgelegt, dass ein Drittel der Stiftsdamen ev.-luth., ein Drittel ref. Und ein Drittel kath. sein sollten.

1.2.5 Siegel und Wappen

1.2.5 Westf. Siegel III, 24 und Tafel 109 Nr. 3 (1222), Nr. 4 (1345) und Nr. 5 (1385). (Die Jahreszahlen zu den Siegeln auf der fotografischen Seite zu Tafel 109 stimmen nicht, richtig sind die Angaben auf der Druckseite zu Tafel 109).- Rotes Lacksiegel mit Darstellung Johannes des Täuflers (1805) (StA Münster, Stift Schildesche, Akten 217).- Siegel des Propstes Bernhard von Ravensberg (1344) (Westf. Siegel I/2, Tafel 35 Nr. 8) und des Propstes Ludwig von Waldeck (1347) (ebd. III, Tafel 133 Nr. 8).

1.2.6 Datum der Aufhebung und damaliger Vermögensstand

1.2.6 Am 23. Dez. 1810 wurde die Aufhebung des Stiftes vollzogen. – Im Jahre 1811 hatte das Stift 13470 Rtl. in Gold und 1327 Rtl. 2 Groschen Courant ausgeliehen. Es hatte selbst Schulden in Höhe von 3600 Rtl. in Gold und 750 Rtl. Courant. Zwischen 1811 und 1813 wurden die Gebäude, das Gartenland, die Felder, Wiesen, Zehnte, Renten und Gefälle verkauft und dabei ca. 200 000 Frs. erlöst.

1.2.7 Schicksal, evt. heutige Nutzung der Kirche und der Klostergebäude

1.2.7 Die ehem. Stiftskirche dient heute als ev. Pfarrkirche. Der Turm stürzte 1811 ein, wurde aber 1869 wiedererrichtet. Die ehem. Kath. Kirche befindet sich im Besitz der Neuapostolischen Gemeinde. – Die Äbtissinnenkurie dient heutzutage als Wohnhaus, die anderen Kurien verschwanden durch Abriss, die letzte 1986. Der Kapitelsaal und die Reste des Kreuzgangs wurden 1914 abgerissen.

1.3 Allgemeiner Abriss der geschichtlichen Entwicklung des Instituts von der Gründung bis zur Aufhebung

1.3 Im Jahre 939 gründete die adlige kinderlose Witwe Marcsvidis mit Einwilligung des Paderborner Bischofs auf dem Gelände der heutigen Stiftskirche ein Frauenkloster nach Herforder Vorbild. Sie reiste selbst nach Rom, um Reliquien Johannes des Täuflers für die Klosterkirche zu erhalten, die 960 geweiht wurde. König Otto I. (940) und Kaiser Otto II. (974) nahmen das junge Kloster in ihre Obhut. 1019 kam es unter den Schutz des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Bis 1400 vermehrte sich durch Privilegien und Schenkungen sein Besitzstand. In der Mitte des 13. Jhs. Wurden die Gebäude durch Brände stark zerstört. 1233 verkaufte die Äbtissin

Mechthildis wegen Streitigkeiten mit der neugegründeten Stadt Bielefeld dem Grafen Ludwig von Ravensberg den Wald um den heutigen Johannesberg. Elf Jahre später übertrug der Paderborner Bischof Bernhard VI. seinem Schwager, dem Grafen Ludwig von Ravensberg, die Vogtei über das Stift. In der 2. Hälfte des 13. Jhs. endete vermutlich die gemeinsame Lebensführung der Stiftsjungfern. Damals wurden acht Kurien errichtet und für den Propst eine Propstei erbaut. Im 14. Und 15. Jh. trat das religiöse Leben mehr und mehr zurück. Das Stift entwickelte sich zu einer Versorgungsstätte für adlige Töchter. 1542 wurde die Propstei aufgehoben. Die luth. Reformation brachte Veränderungen im Stift mit sich. Anfang des 17. Jhs. gab es den Versuch einer geistlichen Erneuerung im Sinne der Katholischen Reform. Eine vorläufige Klärung der Verhältnisse brachte den Religionsvergleich von 1672 zwischen Brandenburg und der Pfalz: danach wurde das Stift jeweils zu einem Drittel luth., ref. Und kath. besetzt. Da es allerdings nur 17 Präbenden für die Stiftsdamen gab, entstanden bis zur Auflösung immer wieder Streitigkeiten. 1688 wurde eine Kirche für die kath. Stiftsdamen und die Katholiken in Schildesche gebaut. Im Jahr 1810 löste die Regierung in Kassel das Damenstift auf, die Ländereien wurden verkauft. Vier Stiftsdamen lebten weiterhin in Schildesche und verzehrten dort ihre Pensionen. Die letzte Stiftsjunger starb 1829. Bemühungen um die Wiedererrichtung des Stifts 1820 blieben ohne Erfolg.

2. ZUR GESCHICHTE UND BEDEUTUNG DER INSTITUTION

2.1.1 Stifter, Dotation, Besitz

2.1.1 Die adlige Marcsvidis stiftete folgende Höfe: Schildesche (Vehof), Altenschildesche, Borbeke, Pahmeyer, Lübrassen, Selhausen, Eißen und Jerrendorf. Ein Hof in Sarminghausen (bei Korbach) wurde gegen die Zehntrechte der vorgenannten Höfe im Jahr 974 dem Paderborner Bischof übergeben. In den folgenden Jahrhunderten bis ca. 1400 erweiterte sich der Besitz durch Schenkungen.

2.1.2 Mutterkloster

2.1.2 Die Reichsabtei St. Pusinna in Herford soll als Vorbild gedient haben.

2.1.3 Reliquienausstattung

2.1.3 Nach der Vita Marcsvidis reiste die Adlige selbst nach Rom und erhielt dort die Reliquien Johannes des Täufers. Ein Reliquienzettel aus dem 14. Jh. Listet rund 45 Reliquien auf. Von diesen befinden sich jedoch heute keine mehr im Reliquienschrein im Mindener Domschatzmuseum. Nach einer kürzlich dort vorgenommenen Untersuchung ruhen nunmehr folgende Reliquien darin: Steinchen vom hl. Grab in Jerusalem, Steinchen, auf dem der Engel Gabriel bei der Verkündigung stand, Reliquien des hl. Crispinus und des hl. Crispianus, des hl. Petrus, des hl. Ewald (Schwarzer), der hl. Ursula, des hl. Eustachius sowie der hl. Walburgis.

2.2.2 Ständische Verhältnisse, Einzugsbereich der Novizen

2.2.2 Bis zum Anfang des 17. Jhs. stammten die Stiftsdamen hauptsächlich aus der Region. Ab dieser Zeit werden zunehmend auch andere Herkunftsorte erwähnt, um 1800 z.B. Stuttgart und Magdeburg.

2.2.3 Dignitäten und Klosterämter

2.2.3 Äbtissin (bis Mitte 14. Jh. Und ab Ende 17. Jh.), Dekanin, Küsterin (ab 1200), Pröpstin (nach 1542), Seniorin (1393), Magistra (1200), Vogt (vor 1219 und im 16. Jh.), Propst (1219 bis 1542), Prokurator (1309 und 1396), Wochenherren (Hebdomadare), Diakon (1399), Subdiakon (1399), Vikar, Amtmann, Kirchenküster, Organist und Stiftsdiener werden in den Urkunden erwähnt.

2.2.4 Zahl der Mitglieder, bes. bei der Aufhebung

2.2.4 Im 12. Jh. (nach dem Evangelien-Lektionar) gab es 13 Frauen und 12 Männer. Um 1200 werden eine Äbtissin und 10 Kanonissen erwähnt. Vor 1344 hatte das Stift 14 Stellen für Kanonissen; in diesem Jahr wurden 3 weitere Stellen dazu gestiftet. Die Pfründen waren gestaffelt: 12 Kapitular- und 5 Minorpräbenden sicherten den Inhaberinnen höchst unterschiedliche Einnahmen. Im Jahr 1800 werden 17 Stiftsdamen, 3 Kapitulare und Hebdomadare sowie 5 Vikare genannt.

2.2.5 Immunität und Vogteirechte, evt. Münz- und Marktrechte

2.2.5 Die Immunität erstreckte sich auf den Bezirk um die Stiftskirche. – 1019 kam das Stift unter den Schutz des Paderborner Bischofs. 1244 übertrug dieser die Vogtei dem Grafen Ludwig von Ravensberg.

2.3.2 Inkorporierte Pfarreien, Patronatsrechte, bzw. Stellung im Pfarrverband

2.3.2 Die Jöllenbecker Kirche war stets mit dem Stift verbunden. Zwischen 1308 und 1312 wurde Jöllenbeck ein eigenes Kirchspiel. Das Patronat lag aber weiterhin beim Stift.

2.3.4 Stellung der Institutsvorstände als Archidiakone etc.

2.3.4 Das Archidiakonat Schildesche sollte 1231 an die Propstei Schildesche fallen oder an die „sedes Lemego“, Friedrich Gerlach datiert die Vereinigung von Schildesche und Lemgo auf ‚um 1315‘ (GERLACH, Das Archidiakonat Lemgo, 33). Schildesche bildete innerhalb des Lemgoer Archidiakonats einen bes. Bezirk.

2.4.1 Literarische, wissenschaftliche und künstlerische Betätigung einzelner Mitglieder

2.4.1 Die Abfassung der Vita Marcsvidis geschah vermutlich im 14. Jh. durch einen Schildescher Geistlichen. – Der Augustiner Hermann von Schildesche (de Westphalia oder de Alemannia), geb. um 1290 an einem 8. Sept. und gest. am 8. Juli 1357, wirkte als Magister und Generalvikar, verfasste zahlreiche theol. und jur. Schriften und trug damit den Namen Schildesches hinaus ins Land. Ob Hermann wirklich in Schildesche geboren worden ist, bleibt ungewiss. Er könnte auch der Herforder Familie gleichen Namens entstammen.

2.4.2 Schule, religiöse Schauspiele, bedeutende Lehrer und Schüler, Ordensstudium

2.4.2 Nach der Küsterinnenrechnung wurde im Jahre 1583 ein religiöses Schauspiel in der Stiftskirche von mehreren Männern aufgeführt.

2.4.3 Karitative Betätigung, Hospital oder Armenspeisung

2.4.3 Laut Heberegister vom Jahr 1399 erhielten die Armen Semmeln (cuneus). Zu 1578 liegt eine Nachricht über eine Armenkiste vor, in die überschüssiges Geld floss. Geldbeträge wurden auch an wandernde Studenten und ‚ehrlose‘ Leute gegeben. Nach dem Prästationsregister von 1721 erhielten die Armen Zuwendungen als Teil der bäuerlichen Abgaben.

2.4.4 Besondere kirchliche Feiern, Prozessionen und Wallfahrten

2.4.4 Nach der Vita Marcsvidis soll bereits um 940 eine Prozession stattgefunden haben. 1695 wurde am Festtag des Patrons (24. Juni) von der kath. Gemeinde wieder eine feierliche Prozession um den Kirchhof durchgeführt, was seit der luth. Reformation nicht mehr geschehen war. Diese Prozession findet noch heute jährlich statt.

2.4.5 Kirchliche Vereine, Bruderschaften und Sodalitäten

2.4.5 Mit dem Stift in Enger schlossen die Stiftsdamen 1290 eine Konfraternität. 1329 wurde das Stift in die Antoniter-Bruderschaft aufgenommen. Mönche aus dem Benediktinerkloster St. Mauritz und Simeon in Minden erbrachten bes. gottesdienstliche Leistungen für das Stift. Die ‚Capitularis‘ in Schildesche, Maria Christina von Schade, fand 1783 Aufnahme in die Kalandbruderschaft in Neuenheerse. Bereits 1707 wurde die Bruderschaft „sub titulo Domini nostri Jesu Christi in cruce agonizantis“ in Schildesche erwähnt, die von Papst Clemens XI. mehrere Ablässe erhielt.

2.5 Darstellung bestimmter Besonderheiten wie Ordensverleihungen, wissenschaftliche und künstlerische Leistungen, besondere Wirtschaftssysteme etc.

2.5 Im Garten der Propstei tagte ab der 2. Hälfte des 14. Jhs. das Freigericht (erw. ab 1363). - Im Jahre 1743 Ordensverleihung durch König Friedrich II. von Preußen (KLUETING, Ordenskreuze und ähnliche Abzeichen, 547f. mit Abb.).

3. ZU DEN ARCHIVALISCHEN QUELLEN

3.1 Kurzer Überblick zur Geschichte des Archivs und der Bibliothek

3.1 Das Archiv lagerte, in Kisten und Säcken verpackt, in einem Mauerschrank auf der Nonnenempore der Stiftskirche. Verzeichnungen der Urkunden fanden im 16. und 17. Jh., der Akten Ende des 18. Jhs. statt. Nach 1811 blieb das Archiv in Schildesche, wurde in den 20er Jahren des 19. Jhs. verzeichnet und gelangte am 17. Juli 1829 mit Ausnahme des Teiles, der heute bei der kath. Kirchengemeinde in Schildesche verwahrt wird, nach Minden. Im selben Jahr wurden hist. Wertvolle Stücke ins StA Münster überführt; die für die Verwaltung bedeutungsvollen Dokumente blieben in

der Archivregistratur in Minden. Bis 1914 kamen alle Archivalien in mehreren Partien ins StA Münster. Der Teil, der bei der kath. Gemeinde verblieb, wurde 1957 verzeichnet. – Die Existenz einer Bibliothek ist zu vermuten, konnte aber nicht belegt werden (vgl. KRÄMER, Handschriftenerbe, Teil 2, 711).

3.2 Gedruckte Quellensammlungen, Archiv- und Handschriftenverzeichnisse

3.2 MGH DO I, Nr. 35; DO II, Nr. 74f.; DO III, Nr. 13; DH II, Nr. 101. – WUB I-VI und VIII – X sowie Supplementband. – Lipp.Reg. II. – Rav. Reg. – Rep. Germ. II. – Fundatio monasterii Schildecensis. In: MGH Scriptorum XV/2, S. 1045 – 1052. – INA Beiband II/1: Inventar des Bischöflichen Generalvikariats zu Paderborn, 329f. – HERBERHOLD Franz (Bearb.), Das Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556 (= Veröffentlichungen der Hist. Kommission für Westfalen XXIX: Westfälische Lagerbücher 1) (Münster 1960). – SCHRADER Gerhard, Die Urkunden des Bielefelder Stadtarchivs 1520 – 1810 (= Jahresbericht des Hist. Vereins für Ravensberg 51) (1937). – VOLLMER Bernhard (Hg.), Urkundenbuch der Stadt und des Stiftes Bielefeld (Bielefeld/Leipzig 1937)

3.3 Die heutige Aufbewahrung des Archivs und sonstiger, das Institut betreffender archivalischer Nachrichten

3.3 Das Archiv liegt im StA Münster. – Weitere das Stift betr. Archivalien sind im StA Düsseldorf sowie im StA Münster (Bestände KDK Minden, Königreich Westfalen, Manuskripte, Alte Reg. Minden-Ravensberg, Grafschaft Ravensberg Landstände, Ravensberg Konsistorium sowie St. Marien Bielefeld, Urkunden und Akten), im StA Osnabrück, StA Marburg und im StA Merseburg sowie im StadtA Bielefeld, PFA St. Johannes Bapt. In Bielefeld-Schildesche, im BA Paderborn (Bd. 337 blau), im Landeskirchlichen Archiv Bielefeld und im ASV Rom.

3.4.1 Nicht gedruckte Archivverzeichnisse, Repertorien, Urkundenregesten und Bibliothekskataloge, bes. die heutigen Findbücher

3.4.1 Archivverzeichnis (16. Jh.) (StA Münster, Msc. VII 3315), dasselbe (um 1790) (ebd. Regierungsakten 228b). – Findbuch (ebd. Rep. A 228 I und II).

3.4.2 Liturgische Handschriften

3.4.2 Evangelienlectionen (12. Jh.) und Juramenta (15.Jh.) (ebd. Msc. VII 3312)

3.4.3 Reliquienverzeichnisse

3.4.3 Reliquienverzeichnis (14. Jh.) (ebd. Stift Schildesche, Akten 520)

3.4.4 Urkundenabschriften, Statutenbücher, Akten zur Verfassung

3.4.4 Kopiar (15. Jh.) (ebd. Akten 518). – Urkundenabschriften (StA Düsseldorf, Jülich-Berg I, Nr. 969; StadtA Bielefeld, Amt Schildesche Nr. 80; StBibl. München, Sammlung von Redinghoven sowie ALEMANN Wolf Ernst, Collectanea Ravenbergensia 5).

3.4.5 Nekrologe, Memorienbücher

3.4.5 Totenoffizium (15.Jh.) (StA Münster, Msc. VII 3346). – 2 Kalendarien mit Memorieneintragungen (ebd. Msc. VII 3314 a/b). – Leichenpredigt für A.S. von Vincke, Äbtissin des Stiftes Schildesche (Niedersächsische Landesbibl. Hannover Cm 342).

3.4.6 Annalen, Chroniken, Diarien, Protokollbücher

3.4.6 Vita Marcsvidis (17. Jh.) (StA Münster, Msc. VII 3335). – Prima fundatio ... (StfA Paderborn, Pa 47). – Kalendarium (15. Jh.) (StA Münster, Msc. I 117), - Kapitelsprotokolle (ab 1610 bzw. 1725) (ebd., Stift Schildesche, Akten 343 und 432).

3.4.7 Rechnungs- und Lagerbücher, Einkünfte- und Inventarverzeichnisse

3.4.7 Heberegister 1399 (StA Münster, Msc. I 117 und Msc. VII 3316.). – Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556 (ebd. KDK Minden Nr. 2673: Abschriften des 17. Jh. Nr. 2674 und 2675; Ed.: HERBERHOLD, Das Urbar der Grafschaft Ravensberg). – Rechnungen der Küsterin und der Pröpstin, Kirchenrechnung (ab 1454) (StA Münster, Stift Schildesche, Akten Nr. 292 Bd. 1-68, Nr. 294 Bd.1-79 und Nr. 279). – Prästationsregister (1721) (ebd. KDK Minden Nr. 2692, 2693, 2698, 2702, 2708, 2709, 2711 und 2714). – Auflistungen der Gefälle etc. (1811) (ebd. Königreich Westfalen A 9 Nr. 175).

3.4.8 Visitationsakten

3.4.8 Visitationsprotokoll 1533 (Ed: SCHMIDT Adolf, Protokoll der kirchlichen Visitation der Grafschaft Ravensberg vom Jahre 1533. Nach den Akten des Königlichen Staatsarchivs zu Düsseldorf. In: Jahrbuch für Westf. Kirchengeschichte 6 (1904) 142-146 u. 166).

3.4.9 Weihematrikel, Profess- und Aufschwörungsbücher, Abtlisten

3.4.9. Aufschwörungen in den Präbendenakten (StA Münster, Stift Schildesche, Akten 55, 59, 76 und 82).

3.4.10 Akten zur Säkularisation, bzw. der Nachfolgeinstitute

3.4.10 Aufhebungsakten (StA Münster, Königreich Westfalen A 2 Nr. 94 und 124-129, A 5 Nr. 235f.; A 9 Nr. 173-179; C 1 Nr. 54 und 162f.; E 1 Nr. 11 sowie E 10 Nr. 2; StadtA Bielefeld, Amt Schildesche, Nr. 82; StA Merseburg, Bestand Kleve, Mark, Ravensberg Rep. 34, Nr. 204a sowie Akte im Bestand Staatskanzleramt: Bemühungen um Wiedereinrichtung um 1820).

3.5.2 Alte Karten, Lagepläne und Grundrisse

3.5.2 Rekonstruktionszeichnung Schildesches im Mittelalter (StA Bielefeld, Kartensammlung). – Lageskizzen zur Mühle (StA Münster, Stift Schildesche, Akten 318, 171, 319 und 321). Karte von H. Graf (von 1795?) (StadtA Bielefeld, Kartensammlung). – Grundriss der Kirche (Mon. Westf., 425).

3.5.3 Alte Fotos, bes. wenn die Gebäude zerstört sind

3.5.3 Kapitelhaus und Inneneinrichtung der ehem. Kath. Kirche (um 1904) (BKW Kreis Bielefeld-Land, 22-28 sowie Tafel 6-12).

4. ZU DEN BAU- UND KUNSTDENKMÄLERN

4.1.1 Kirche

4.1.1 Der erste im Jahre 960 geweihte Kirchbau wurde um 1250 mit den anderen Stiftsgebäuden schwer zerstört; danach Aufbau der größeren zweiten Kirche. Der Turm, vermutlich erst im 15. Jh. erbaut, stürzte 1811 ein und wurde 1869 neu aufgebaut. 1688 Errichtung einer Kirche für die Katholiken (heute Kirche der Neuapostolischen Gemeinde).

4.1.2 Kapellen

4.1.2 Die Johannes-Bapt.-Kapelle (Overdyk) diente Ende des 17. Jhs. als ‚Steinbruch‘ bei der Errichtung der kath. Kirche, - Die Marienkapelle (vermutlich Gemeindekirche) lag südl. der Stiftskirche und ist Anfang des 19. Jhs. zugrunde gegangen. Als weitere Kapellen, die aber inzwischen alle abgerissen wurden, werden die des hl. Georg, des hl. Martin, des hl. Clemens und des hl. Nikolaus erwähnt.

4.1.3 Klosteranlage

4.1.3 Reste des Kreuzgangs sind 1914 abgetragen worden.

4.1.4 Kurien

4.1.4 Der Bau der Kurien erfolgte wohl im 2. Drittel des 13. Jhs. Es gab insgesamt 8 Kurien; bis 1986 blieben 2, die Ende des 18. Jhs. errichtet worden waren, bestehen. Heute ist nur noch die Äbtissinnenkurie erhalten. Der Wohnsitz des Propstes lag zwischen Stiftskirche und Stiftsmühle, in dessen Garten das Freigericht tagte. Das Pfarrhaus (Huchzermeierstraße) wurde 1771 erbaut.

4.1.5 Wirtschaftshof

4.1.5 Vehof (östl. der Stiftskirche) mit 7 weiteren Höfen genannt. – Granarium (Kornspeicher) (erw. um 1308) und Salzhof bei Salzuflen (erw. 1325).

4.1.6 Mühlen, Fabriken, Brauereien und Fischereirechte

4.1.6 Brauhaus, Bäckerei und Weberei (erw. Ende 12. Jh. in einer Urkunde, die allerdings als Fälschung verdächtigt wird), Mühle (erw. 1345), Braukessel (erw. 1575).

4.2.1 Altäre

4.2.1 Hauptaltar mit Darstellungen von Johannes dem Täufer und Jesus Christus (um 1500 entstanden, 2 Flügel noch im 19. Jh. erwähnt, heute aber verloren) und dem Vermerk auf der Rückseite: 1535, J.B. Munster; auf der Rückseite: Gemälde; in der Predella: weibliche Heilige und Marienkrönung. – Altar in der Sakristei der Stiftskirche, gestiftet von A.S. von Vincke. Altar

aus der ehem. Kath. Kirche (heute in der ehem. Kapuzinerkirche in Paderborn). Nennung weiterer Altäre: des hl. Petrus und der hll. Apostel, des hl. Johannes, des hl. Stephanus, des hl. Martin, des Dreifaltigkeitsaltares (vor 1314), des Nikolausaltares (gest. 1326), des Maria Magdalenenaltares (1342, bestand noch 1533) sowie des Katharina- und Margarethaaltares (vor 1473). Vor 1707 werden insgesamt ca. 10 Altäre erwähnt.

4.2.2 Orgeln

4.2.2 Orgelmeister (erw. 1454). Orgelreparatur (1762) durch J.A. Berner. Die Orgel wurde beim Einsturz des Turmes 1811 zerstört; kein historischer Bestand mehr vorhanden.

4.2.3 Glocken

4.2.3 Glöckner (erw. 1326) und Glöcknerinnen, 1384 mehrere Glöckner. Große Glocke (1461), Ton e', erhalten. Mittlere Glocke (1442), 1811 beim Turmeinsturz zerstört (?). Kleine Glocke, Einzelheiten nicht bekannt.

4.2.4 Kelche, Monstranzen, Kreuze, Reliquienschreine, Kanzel, Taufsteine, Chorgestühl und Kommunionbänke

4.2.4 In der Stiftskirche: Gotische Sakramentsnische und spätgotisches Sakramentshaus, der Bunickmann-Werkstatt zugeschrieben. – Die Steinreliefs des hl. Antonius und des hl. Laurentius sind verschollen. – Erhaltene Reliefs mit der Darstellung der Verkündigung und Kreuzigung, dort auch silberne Abendmahlskanne (1755), - In der kath. Kirche St. Johannes Bapt.: Replik des Reliquienschreins (um 1330/40, Original im Domschatzmuseum Minden). – Bertoldus-Kelch (gotisch). – Kaselkreuz (15. Jh.) und Betstuhl Tegellers.

4.2.5 Statuen

4.2.5 Pietà (2. Hälfte 17. Jh.) und Plastik Johannes des Täufers (um 1300) (heute in der kath. Pfarrkirche St. Johannes Bapt.). – Christophorus, fast 7 m hoch, beachtliche Arbeit (um 1400), in einer Nische im südl. Querhaus der ev. Stiftskirche.

4.2.6 Grabstätten bzw. Grabdenkmäler

4.2.6 In der Stiftskirche Epitaph der Foenna von Oeynhausen († 1627). Nachträgliche Inschrift für Margareta von Calenberg († 1667). Die Grabplatten an der östl. Seite der Kirche sind stark verwittert. In der kath. Kirche Gedenksteine für Hermann von Schildesche und mehrere verstorbene kath. Stiftsdamen (20. Jh.).

4.2.8 Alte Inschriften

4.2.8 An der sog. Brauttür der Stiftskirche (Südl. Eingang): Gertrud Top canonica hujus ecclesie fecit hanc Januam; hier auch Ellen-Maß (links mit Jahreszahl 1644). An der Glocke: anno domini m cccc lxi. Am Pfarrhaus: Deo juvante Frid. Aug. Heidsiek Hebd. Et past. Et Henrietta Conr. Schlüter sibi et successoribus d. 15. Jun. 1771 per Jo. Herm. Welhöner. Am sog. Apostelkotten: Expensis Canonessae.

5. LISTEN DER INSTITUTSVORSTÄNDE

5.1 Äbte und Pröpste bei Domkapiteln, Stiften und Klöstern bzw. Beichtväter bei den Frauenklöstern

5.1 Pröpste: Heinrich von Schwalenberg-Waldeck 1219–1282, Ludwig von Ravensberg 1282- 1287/88, Bernhard von Ravensberg 1287/88-1302, Otto von Ravensberg 1302-1305 (?), Bernhard von Ravensberg 1305(?)-1346(?), Ludwig von Schwalenberg-Waldeck 1347-1354, Adolf von der Mark 1354-1356, Theoderich von der Mark 1357, Ludwig (oder Friedrich) von Reifferscheid 1357-1366 (?), Friedrich de Wendt 1365 (?)-1393, Gerhard von Berg 1393-1399 (?), Hermann von Keppel 1399-1410 (?), Gerhard von Berg 1410 (?)-1428, Albert Zobbe 1428-1434, Bernhard von Burscheid 1434-1452 (?), Lambert von Bevessen 1452-1490, Ludolf (Ludecke) Nagel 1490-1494, Jasper von Nesselrode 1494-1539, Antonius (Thönies) von Hatzfeld 1539-1542.

5.2 Äbtissinnen, Pröpstinnen oder sog. Mütter bei den Frauenklöstern sowie Dechanten bei den Domkapiteln und Stiften

5.2 Äbtissinnen, von 1351 bis 1692 Dekaninnen: Emma 939/974, Geva 10./11. Jh., Heilwigis 1200/1227, Mechthildis 1233/1241, Christina 1244, Liutgardis 1276/1277, Kunigunde von Hundertmarck 1325/1348, Elisabeth

1351, Adelheid 1356/1357, Pelleke von Quernheim 1385, Bertradis von Arnold 1393/1395, Stine Dyvel 1422, Kunigunde von Arnold 1444/1448, Pelleke Hoberg 1486/1491, Frenke Cappels 1505/1507, Anna Casmans (Kaersmans) 1511/1543, Goste Cappels 1550, Gerdruth de Bar 1559/1566, Anna Ledebur 1568/1580, Alheit von Baick 1581/1602, Irmegart von der Haegen 1607/1609, Margareta von Calenberg-Hausen 1620/†1667, Elisabeth von Kappel 1637/1647, Wolberg von Spiegel zum Desenberg 1677, Anna Sibylla von Vincke 1692-1720, Gertud Sibylla von Kerssenbrock-Brincke 1720-1755, Maria Sophie Friderique von Goertz gen. Wriesberg zu Schlitz 1758/†1763, Justina Wilhelmina von Hasbergen †1786, Christine Anna Maria von Schade-Antfeld 1786/†1791, Eleonore Henriette Amalie von Ledebur-Mühlenburg †1799, Johanne Wilhelmine von Schachten 1800-1810.

6. LITERATURLISTE

6. BKW Kreis Bielefeld Land, 28-32 sowie Tafel 8-12. – DEHIO, Handbuch, 49. – Handbuch der hist. Stätten, 668. – SCHMITZ-KALLENBERG, Monasticon Westfaliae, 72f. – Mon. Westf., 425. – Westf. Bibl. II/2, 95f. ANDERMANN Ulrich (Hg.), Stift und Kirche in Schildesche. 939-1810. Festschrift zur 1050-Jahr-Feier, in Zusammenarbeit mit Joachim WIBBING (Bielefeld 1989). – DERS., Die Gegenreformation im Stift Schildesche (1630-1647). Über die katholischen Restaurationsversuche in einem konfessionell gemischten Konvent, nebst Edition und Kommentar des Religionsvergleiches vom 5. Dezember 1647. In: Jahresbericht des Hist. Vereins für die Grafschaft Ravensberg 78 (1990) 7-38. – DERS., Armenfürsorge zwischen kirchlicher Caritas und staatlicher Sozialpolitik. Ein Prinzipienstreit zur Mitte des 19. Jahrhunderts, dargestellt anhand von Aktenstücken des Bielefelder Stadtarchivs und des Lagerbuches der ev.-luth. Gemeinde Schildesche. In: Jahresbericht des Hist. Vereins für die Grafschaft Ravensberg 79 (1991) 157-190. – DERS., Die Pröpste des Kanonissenstiftes Schildesche (1219-1542). In: Jahrbuch für Westf. Kirchengeschichte 85 (1991) 91-119. – ANGERMANN Gertrud, Schicksale der Schildescher Kurien in der Endphase des Damenstiftes und seit seiner Aufhebung. In: Ravensberger Blätter (1987) Heft 2, S.13-27. – BAUKS Friedrich Wilhelm, Evangelisches Gemeindeleben in Schildesche seit dem

17. Jahrhundert. In: Jahrbuch für Westf. Kirchengeschichte 82 (1989) 186-202. – BERENGER Daniel, Das früheste Haus und die erste figürliche Darstellung aus dem alten Schildesche. In: Ravensberger Blätter (1986) Heft1, S.23-30. – BERTRAM Klaus, Kunstschatze der Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Baptist Bielefeld-Schildesche (Bielefeld 1981). – CULEMANN Heinrich, Aus der Geschichte des adeligen freiweltlichen Stifts Schildesche, 1. Teil. In: Jahresbericht des Hist. Vereins für die Grafschaft Ravensberg 49 (1935) 33-62; 2. Teil, ebd. 50 (1936) 35-108. – DERS. 1000 Jahre Schildesche, 939-1939 (Bielefeld 1939, Neudruck Leopoldshöhe 1983). – FORWICK Erich, Stiftskirche in Schildesche (= Westfälische Kunststätten 24) (Münster 1983). – GERLACH Friedrich, Der Archidiakonats Lemgo in der mittelalterlichen Diözese Paderborn (Münster 1932) 27f., 32-34, 136-138 u.ö. – LEDEBUR Leopold von, Minden-Ravensberg, hg. Von Gustav Heinrich GRIESE (Bünde 1934) 136-140. – NOTTARP Hermann, Das katholische Kirchenwesen der Grafschaft Ravensberg im 17. Und 18. Jahrhundert (= Studien und Quellen zur Westf. Geschichte 2) (Paderborn 1961). – REDECKER Helmut, Das Stift Schildesche im Mittelalter (Emsdetten 1936). – RINGENBERG Wilhelm, Die Stiftsdamen in Schildesche. In: Ravensberger Blätter 25 (1925) 11f. – SCHIRMEISTER Olaf – WIBBING Joachim, Rund um die Stiftskirche – Schildesche. In: HEY Bernd u.a. (Hg.), Geschichtsabläufe. Historische Spaziergänge durch Bielefeld (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 1990) 262-283. – SCHIRMEISTER Olaf - TRAMITZKE Reinhard – WIBBING Joachim, Zu Fuß durch Schildesches Geschichte. Dokumentation zum hist. Lehrpfad Schildesche (Bielefeld 1984) (Msc. Von 1984 im StadtA Bielefeld). – Themenheft: Stift und Kirche Schildesche (= Ravensberger Blätter) (1990) Heft 2.